

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 29 (1972)
Heft: 3

Artikel: China, eine symbolische Sphinxgestalt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

China, eine symbolische Sphinxgestalt

Etwas, das uns rätselhaft und unerklärlich anmutet, benennen wir in unserem Sprachgebrauch gerne mit der Bezeichnung Sphinx. Diese Begriffsbildung mag mit der griechischen Sagenwelt zusammenhängen, denn dort war die Sphinx eine weibliche Gestalt mit rätselhaftem, unergründlichem Lächeln. – Besuchen wir aber einmal in Ägypten die Pyramidenwelt des Altertums, dann begegnen wir dort einer Sphinxgestalt, die einen ruhenden Löwen mit Menschenkopf darstellt und als solcher ein Symbol des Sonnengottes war.

China, das sich durch den Bau der sogenannten grossen Mauer, die zuerst vornehmlich dem Eindringen von Nomadenhorden Halt gebot, noch besser als zuvor äusserlichen Einflüssen entziehen und sein eigenes, abgeschlossenes Volkstum leben konnte, kam im Grunde genommen der Aussenwelt ebenfalls wie eine Art Sphinx vor. Wohl wissen wir über China dies und das, aber eigentlich ist es doch sehr wenig. Verschiedentlich geben die Ausstellungen unserer Gewerbemuseen auch Zeugnis über chinesisches Können, indem sie dessen wunderbare Stickereikunst zur Schau stellen wie auch die Malerei auf Seide und andere Erzeugnisse kunstgewerblicher und handwerklicher Geschicklichkeit.

Chinas Abgeschlossenheit nach aussen hielt vielfach seine Religion, sein Denken, seine Ethik und Mentalität verborgen, da all dies äusseren Einflüssen nicht unterworfen war. Zwar weiss man heute, dass China im innern seines Staatsgebäudes im Laufe der Zeit mancherlei Kämpfe auszufechten hatte. Bekannt sind auch die Lehren von Konfuzius und Laotse geworden, die, wenn auch in verschiedener Richtung, die Ethik des Landes und dessen Gedankengut merklich beeinflussten.

Erstaunliche Wendung

Bis in die Neuzeit kümmerte sich China wenig um seine Nachbarn. Nur dann und

wann drangen Gerüchte an die Öffentlichkeit. Dies und das sickerte über die Bildung von Kommunen durch, und man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass es sich dabei um ein hartes, unpersonliches Leben handeln musste, wobei vor allem auch die politische Erziehund und Eroberung der Jugend eine bedeutende Rolle spielte. Aber gleichwohl blieb alles mehr oder weniger in rätselhaften Schleier gehüllt, so dass China bei uns wirklich den Eindruck hinterliess, eine Art symbolische Sphinx zu sein. Seine wirklichen Absichten gegenüber der Aussenwelt blieben weitgehend verdeckt. Man fürchtete nur allenthalben die «gelbe Gefahr» mit ihrer allfälligen Willkür und harten Grausamkeit.

Erstaunlicherweise scheint nun aber ein Wandel im Vergleich zu den früheren Bestrebungen der Abgeschlossenheit nach aussen im Gange zu sein. Mit seiner Aufnahme in die UNO durchbricht China seine frühere Tendenz zum ausschliesslichen Isolationismus. Berichte sickern durch, die vom inneren Aufbau und der Zielstrebigkeit seines führenden Regenten Kunde geben; ob sie der Wirklichkeit entsprechen, wird die Entwicklung der Zukunft zeigen. Mag dies und das den Schleier des Rätselhaften lüften, heisst das noch lange nicht, dass sich das Sphinxmässige ganz verlieren wird. – Asien an sich ist ein Problem für uns, denn es ist nicht leicht, die asiatische Seele zu ergründen. Schon bei meinem ersten Besuch in Japan konnte ich dessen wirtschaftliche Entwicklung vor 10 Jahren wahrnehmen. Heute ist sie so weit, dass der machtvolle Aufschwung japanischer Industrialisierung nicht nur westliche Wohlfahrt, sondern auch westliche Umweltverschmutzung mit ihren schwerwiegenden Nachteilen zur Folge hat.

Der chinesische Menschentyp

China besitzt noch mehr Menschenreserven als Japan, und zwar mit ebenso ge-

schickten Händen, klugen Köpfen und zähem Fleiss. Noch verfügen diese Menschen bei ihrer Genügsamkeit und strengen Lebensweise ohne verweichlichende Verwöhnung über eine kräftige Gesundheit. Dann und wann hatte ich auf meinen Reisen Gelegenheit, mit einzelnen Chinesen bekannt zu werden. So traf ich seinerzeit in den Cordilleren Südamerikas in einer grösseren Ortschaft der sogenannten Selva, also im Urwaldgebiet, einen bescheidenen, arbeitsamen Chinesen an. Einige Jahre zuvor war er dort eingetroffen und in der Zwischenzeit liess ihn seine Tüchtigkeit zum Autohändler des ganzen Selvagebietes werden. – Ein anderer Chinesen hatte eine Bäckerei eröffnet, und es dauerte nicht lange, bis er der einzige war, der alle mit Brot versorgte. – In Indonesien besuchte ich einen chinesischen Freund, der mit dem typischen Fleiss des Chinesen eine Reismühle aufgebaut hatte. Da ihm aber die chinafeindlichen Bestrebungen der Regierung das Betreiben der Mühle versagten, indem diese geschlossen wurde, stellte er seinen Lastwagen auf Transportgeschäfte um, weshalb es ihm gelang, seine versiegelte Mühle nach aussen hin zu verschmerzen, hatte er doch, wie es bei den Chinesen üblich ist, auf geschickte Art verstanden, sich in die Lage zu schicken, weil er sich zu helfen wusste.

In Hongkong lernte ich einen Universitätsprofessor von einer grossen chinesischen Stadt des kommunistischen Chinas kennen. Er war Flüchtling, weil er sich den veränderten Lebensverhältnissen nicht unterziehen wollte. Als Gelehrter fand er nicht ohne weiteres eine Möglichkeit, sich auf frühere Weise sein Dasein zu gestalten, denn er musste mit einer Blechhütte Vorlieb nehmen. Was aber wichtig für ihn war, war seine Fähigkeit, seine Lage mit innerer Gelassenheit zu ertragen, denn er war stets der Meinung, dass morgen die Sonne wieder scheinen werde, wenn er sich auch darüber nicht klar war, wann dieser erfreuliche Morgen anbrechen würde. – Bekanntlich halten wir den Juden für den besten Geschäftsmann. Kam frü-

her ein solcher mit wenig Habseligkeiten, die in einem Taschentuch Platz hatten, in einem Dorf an, hatte er sich durch seine Tüchtigkeit nach einigen Jahren zum gutgestellten Geschäftsmann emporgearbeitet. So schätzt man im Fernen Osten den Chinesen ein.

Die Asiaten sind als zähe Menschen bekannt. Im Grunde ihrer Seele sind sie härter als wir, weshalb sie sich den Unebenheiten des Lebens entsprechend anzupassen verstehen. Wie sich dies besonders beim chinesischen Volk auswirken wird, werden wir wohl erst in Zukunft erfahren. Ein sprechendes Beispiel asiatischer Zähigkeit und Durchhaltewillens bot der Vietnamkrieg. Der Westen hätte sich vor Enttäuschung und Fiasko eher bewahren können, wenn er dieses asiatische Volk richtig eingeschätzt hätte.

Heilbestrebungen

Noch zu erwähnen ist des Chinesen Können auf dem Gebiet der Heilmethoden. Erstaunliches leistet er durch seine Akupunktur. Auch in der Reiztherapie und anderen Methoden, die chinesischen Ärzten geläufig sind, ist er durch. Sein Können ist keineswegs abzulehnen, denn es lässt sich manch Nützliches daraus lernen, was besonders der Naturheilmethode zugute kommen wird, denn die chinesischen Heilbestrebungen sind mehr auf die Pflanzenkunde als auf Chemotherapie eingestellt. Wenn die vorgenommene Annäherung eher auf unbedenklicher Grundlage beruht, dann wird auch das Gebiet natürlicher Heilmethode daraus Nutzen ziehen können.

Abwarten

Aber eben, Sphinxgestalten können auch dann noch rätselhaft bleiben, wenn Annäherungsversuche entgegengesetzte Bestrebungen wahr haben möchten. Wenn die veröffentlichten Berichte nicht trügen, dann könnte man die unerwartete Wendung vielleicht eher begreifen. So aber heißt es einfach abwarten, auf welche Weise sich das Rätsel lösen wird. Wenn

China um industrieller Vorteile willen den Anschluss sucht, könnte es, wie Japan, gesundheitlicher Vorteile verlustig gehen und auch noch andere Nachteile

auf sich nehmen müssen. Das Lächeln der griechischen Sphinx war einst unergründlich. Wie verhält es sich in der Hinsicht mit China?

Wildgemüse

Nebst den Frühlingssalaten, die wir in der Februar-Nummer schon empfohlen haben, möchten wir noch darauf hinweisen, dass die Natur auch verschiedene Wildgemüse für uns bereit hält. Besonders jene, die bleichsüchtig und blutarm sind, sollten die Brennesseln ausgiebig verwerteten, sie also wenn möglich nicht nur als Salatbeigabe verwenden, sondern sich öfters ein Spinatgemüse daraus zubereiten, denn je wärmer es wird, desto rascher entwickelt sich die Pflanze, und wir wollen ja von ihr die jungen Frühlingsschosse verwertern. Es wäre daher gut, wenn wir jedes Wochenende zum Einsammeln ausziehen würden. So, wie man die Spinatblätter zu Gemüse dämpft, so kann man auch die eingesammelten Brennesselschösslinge schmackhaft zubereiten. Wer es vorzieht, kann das Gemüse mit etwas Herbamare oder Knoblauch würzen.

Da in den lichten Buchenwäldern der Bär-

lauch zu keimen beginnt, halten wir auch auf ihn unser Augenmerk gerichtet, denn auch ihn können wir nicht nur als Beigabe zu den Salaten verwenden, sondern ebenfalls als gedämpftes Gemüse, denn er lässt sich wie Spinat sehr schmackhaft zubereiten. Wenn alle betagten pensionierten Leute wüssten, dass Bärlauch ein vorzügliches Verjüngungsmittel ist, da es die Arterien wieder etwas weicher und elastischer werden lässt, dann würden sie sich nicht davon abhalten lassen, ihren üblichen Spaziergang mit dem nützlichen Einsammeln von frischen Bärlauchblättern zu verbinden. Zusammen mit Pellkartoffeln und Quark ist das Bärlauchgemüse ein Leckerbissen, besonders, wenn wir seinen gesundheitlichen Wert noch mit einem Löwenzahnsalat bereichern, dessen Erntemöglichkeit und Anpflanzungsweise wir bereits in der Februar-Nummer bekanntgaben.

Saatkartoffeln

Während man die Kartoffeln vor ihrer Zubereitung sorgfältig von den Trieben befreit, da diese infolge ihres Solaningeschäfts ungünstig auf die Augen wirken sollen, sind diese Triebe für die Saatkartoffeln unerlässlich. Wer in landwirtschaftlichen Fragen indes unkundig ist, kann unter Umständen die Triebe gewohnheitsmäßig ausbrechen, auch wenn es sich um Saatkartoffeln handelt. Dies erlebte ich einmal vor mehr als 20 Jahren durch eine Angestellte. Es war gut, dass ich damals noch ein weiteres Quantum Saatkartoffeln von der gleichen Qualität und Sorte mit unversehrten Trieben besass, so dass diese nach der Anpflanzung zu raschem Keimen gelangten. Da ich gleichzeitig zur Prüfung auch noch die

entkeimten Kartoffeln steckte, konnte ich dadurch die Dauer der Wachstumsverzögerung kontrollieren, denn da die sogenannten schlafenden Augen neu zu keimen hatten, war eine solche Verspätung zu erwarten. Da es sich dabei um 14 Tage handelte, spielt diese Feststellung besonders für die Berggegenden eine Rolle, weil dort die Kulturperiode durch früh-eintretende Kälte sehr rasch enden kann. Das wird alsdann mangelhaftes Ausreifen der Kartoffeln zur Folge haben, wodurch deren Schmackhaftigkeit beeinträchtigt wird.

Besonders bei ungewohnter Arbeit sollte man sich genau nach den bestehenden Regeln erkundigen und sich danach richten, denn die Naturgesetze sind sinnvoll, wes-